

Grundschule Ohlstadt

Schulstr. 4 82441 Ohlstadt
Tel. 08841 7275 FAX 08841 7076
email: rektorat@gsohlstadt.de
www.gsohlstadt.de



Amt für Kinder, Jugend und Familie

Ohlstadt, 08.05.2025

z.Hd. Markus Kölling

Olympiastraße 10

82467 Garmisch-Partenkirchen

Installation einer JaS-Fachkraft Problembeschreibung aus Sicht der Schule

Sehr geehrter Herr Kölling,

als Schulleiterin der Grundschule Ohlstadt fasse ich die wesentlichen Gründe zusammen, weshalb an unserer Schule eine JaS-Fachkraft notwendig ist.

Wir haben derzeit 131 Schülerinnen und Schüler und sehen uns in unserer täglichen Arbeit mit einer stetig wachsenden Zahl an Schülerinnen und Schülern konfrontiert, die intensive individuelle Unterstützung aus den unterschiedlichsten Gründen benötigen. Diese Entwicklung stellt die gesamte Schulfamilie vor große pädagogische und organisatorische Herausforderungen, die mit den vorhandenen Ressourcen nicht mehr adäquat bewältigt werden können.

Kinder mit **Verhaltensauffälligkeiten oder sozial-emotionaler Entwicklungsstörung:**

30 Schülerinnen und Schüler

Diese Verhaltensauffälligkeiten oder sozialemotionalen Störungen äußern sich unter anderem in fehlender Impulskontrolle, Konzentrationsschwierigkeiten, aggressivem Verhalten, enormer motorischer Unruhe, starker Rückzugstendenz oder Schwierigkeiten im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Erwachsenen.

Oft stehen diese Auffälligkeiten im Zusammenhang mit belastenden familiären oder psychosozialen Hintergründen, für deren Bewältigung unsere Lehrkräfte weder ausgebildet noch zeitlich ausgestattet sind.

Kinder mit motorischer Unruhe gelingt es meist nur unter Aufsicht, die vereinbarten Regeln einzuhalten. Oftmals wird das Lernen durch massive Konzentrationsschwächen erschwert. In den Pausen oder Garderoben kommt es zu Konflikten. Hier sind intensive Gespräche erforderlich. In einer Klasse befindet sich z.B. ein Kind, das immer wieder mit nicht erlaubten Gegenständen (Messerring, elektronischer Vaporizer) die Schule betritt, Kinder erpresst und bedroht. Ein weiteres Kind fällt durch unangemessene Verhaltensweisen (bellen wie ein Hund, ablecken von Gegenständen, sich auf den Boden werfen) und aggressives Verhalten (würgt Mitschüler mit einer Schnur von hinten) auf. Dies beeinträchtigt das Lernen der anderen Kinder nicht nur massiv, sondern fordert auch stetiges Regulieren und Agieren der Lehrkräfte. Die Beratung der Eltern nimmt dabei einen hohen Stellenwert ein. Meist finden Hilfeplangespräche gleich mit den behandelnden Therapeuten, der Schulpsychologin, den Heilpädagoginnen, dem MSD oder den Mitarbeitern der Diagnoseeinrichtungen (z.B. Fachärzte, Hochried) statt. Oftmals benötigen die Eltern viel Unterstützung in ihrem eigenen Erziehungsverhalten oder bei der Suche nach geeigneten Therapiemöglichkeiten. Es erfordert ebenfalls intensive Absprachen im Kollegium mit allen Fachlehrkräften um mit den besonderen Verhaltensweisen der einzelnen Schülerinnen und Schülern umzugehen.

Kinder mit **Lernstörungen, LRS oder isolierten Rechtschreib- oder Lesestörungen** mit Einsatz **mobiler sonderpädagogischer Dienst (MSD):**

13 Schülerinnen und Schüler

Kinder mit Lernstörungen müssen teilweise in mehreren Fächern differenziert beschult werden, sie bekommen eigene Lernmaterialien und sind teilweise von der Ziffernbenotung befreit bzw. steht eine Befreiung im Raum. Die Unterstützung dieser Schüler erfordert sehr viel Absprache zwischen Klassenlehrkraft, Fachlehrern und MSD-Fachkraft. Die Schwächen im Lernvermögen werden oft begleitet von grob- und feinmotorischen Defiziten, wirken sich in der Regel auch auf das Selbstwertgefühl der Kinder aus und führen nicht selten zu Auffälligkeiten im Verhalten.

Kinder mit **Einschränkungen im Bereich Hören, Sprechen und Motorik** mit Einsatz **mobiler sonderpädagogischer Dienst (MSD)**:

4 Schülerinnen und Schüler

Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen oder auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen benötigen individuelle Förderungen innerhalb des Klassenverbands. Diese Fördermaßnahmen finden in enger Abstimmung mit den Therapeuten (Logopädie, Heilpädagogik,...) statt.

Kinder mit **chronischen Erkrankungen**:

4 Schülerinnen und Schüler

Darüber hinaus besuchen zunehmend Kinder mit chronischen Erkrankungen unsere Schule. Diese benötigen nicht nur besondere Rücksichtnahme im Unterrichtsalltag, sondern auch koordinierende Unterstützung im Kontakt mit medizinischen, therapeutischen und sozialen Einrichtungen. Die Belastung durch zusätzliche Absprachen, Dokumentationen und individuelle Fördermaßnahmen ist für das pädagogische Personal kaum noch leistbar. Zu den chronischen Erkrankungen gehören z.B. Diabetes und Epilepsie. Grundsätzlich stellen wir eine Zunahme chronischer Erkrankungen fest. Bereits jetzt wurde das nächste Kind mit Diabetes für das Schuljahr 26/27 angekündigt. Kinder, die an Diabetes erkrankt sind, müssen in ihren Bedürfnissen und im Umgang mit ihren Erkrankungen intensiv betreut werden. Dazu sind viele Gespräche mit den Kindern, den Mitschülern und Mitschülerinnen und den Eltern nötig. Ein hohes Maß an Verantwortung lastet auf den Lehrkräften und ein massiver Zeitaufwand steckt dahinter. Trotz regelmäßiger Fortbildungen aller Lehrkräfte durch Fachpersonal stellt die Betreuung im Unterricht - etwa die Kontrolle der Insulinwerte, die Abstimmung und Anpassung der Medikation, die Überwachung und Reaktion auf zu hohe oder zu niedrige Werte sowie die Kontaktaufnahme mit den Eltern - eine erhebliche zusätzliche Belastung für die Lehrkräfte dar. Was dies alles mit den Kindern macht, dürfte klar sein. Neben der gesundheitlichen Beeinträchtigung sind diese Kinder auch massiv emotional betroffen. Dies wirkt sich stark auf das Selbstwertgefühl der Kinder aus und führt nicht selten zu Auffälligkeiten im Verhalten. Nicht vergessen darf man in diesem Zusammenhang auch die Geschwisterkinder der chronisch erkrankten Schülerinnen und Schüler. Für die gesunden Geschwister ergibt sich oft eine hohe emotionale Belastung durch z.B. Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse, Aufmerksamkeitsdefizit durch den Fokus auf dem erkrankten Kind usw. Die emotionale Stabilisierung dieser Kinder müssen Lehrkräfte in Absprache mit den Eltern und Heilpädagoginnen immer wieder leisten.

Kinder mit **Migrationshintergrund**:

9 Schülerinnen und Schüler

Die Schüler und Schülerinnen kommen aus 9 verschiedenen Nationen. Oftmals wird zu Hause nicht Deutsch gesprochen. Außerdem ist mit Zuzug von weiteren Kindern aus der Ukraine zu rechnen. Aus Erfahrung lässt sich sagen, dass diese Kinder bei Eintritt in unsere Schule über keinerlei Deutsch-Kenntnisse verfügen. Dies führt zwangsläufig zu Spannungen in der Interaktion mit den anderen Kindern. Von den Lehrkräften erfordert es ein hohes Maß an Zusatzarbeit bei der Vermittlung basaler Sprachkenntnisse, der Vermittlung der Unterrichtsinhalte, der Beschaffung von Schulmaterialien, der Vermittlung von Betreuungsplätzen oder dem Austausch mit Familienpaten.

Flüchtlingskinder haben oft traumatisierende Erlebnisse auf ihrer Flucht durchgemacht. Fast alle mussten den Tod enger Familienangehöriger miterleben oder ohne ihre männlichen Familienmitglieder (Väter, Großväter, Brüder) fliehen. Die posttraumatische Belastungsstörung zeigt sich oftmals in starken Stimmungsschwankungen oder unvermittelten Aggressionen.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und nicht Deutsch sprechendem Elternhaus ist enorm schwierig. Die Eltern nehmen nur selten an Elternabenden teil oder reagieren nicht auf Elternbriefe. Für Gespräche sind teilweise Dolmetscher oder Familienpaten notwendig. Organisatorische Abläufe, wie pünktliches und regelmäßiges Erscheinen im Unterricht oder die Notwendigkeit der Entschuldigung im Krankheitsfall wird oft nur unzureichend erfüllt. Häufig fehlen notwendige Schulmaterialien oder sie werden nicht entsprechend nachgekauft.

Kinder von **alleinerziehenden Müttern und Vätern**:

6 Schülerinnen und Schüler

In Ein-Eltern-Familien gibt es bekanntermaßen große Stressbelastungen. Große körperliche und psychische Erschöpfung der Eltern durch Doppelbelastung Arbeit/Familie. Häufig ist das finanzielle Budget sehr knapp. Die Wohnsituation ist oftmals beengt. Bei getrenntlebenden Eltern gibt es oft großen Streit unter den Erwachsenen, bei dem die Kinder als Spielball benutzt werden. Die Kinder vermissen den anderen Elternteil oder sind durch Wochenendbesuche stark aus ihrem Rhythmus gerissen und finden sich in den zwei verschiedenen Lebenswelten nicht gut zurecht. Dies alles wirkt sich erheblich auf ihre Lernfähigkeit aber noch viel mehr auf ihre soziale Kompetenz aus.

Auch diese Kinder haben einen hohen Unterstützungsbedarf und es müssen viele Elterngespräche geführt werden, sei es zur Vermittlung, oder um Hilfemaßnahmen zu empfehlen und diese in die Wege zu leiten.

Auch die **Nachmittagsbetreuung** an unserer Schule verzeichnet einen stark steigenden Bedarf an sozialpädagogischer Unterstützung. Insbesondere am Nachmittag fallen Kinder zunehmend durch mangelnde Impulskontrolle, aggressives Verhalten im Gruppensetting, Konzentrationsprobleme, mangelnde Regelakzeptanz und respektloses Verhalten gegenüber Betreuungspersonal und anderen Kindern auf. Auch wächst die Notwendigkeit von Hilfe und Beistand bei Kindern, die aus schwierigen Familienverhältnissen kommen oder in Therapien und anderen Förderangeboten sind. Die Medienthematik und der Umgang mit sozialen Netzwerken muss immer wieder aufgegriffen werden. So besitzen eine Vielzahl der Kinder bereits Accounts bei TikTok, Facebook oder Instagram. Die Fachkräfte der Betreuung stoßen in vielen Bereichen oft an ihre pädagogischen Grenzen. Ohne gezielte sozialpädagogische Maßnahmen können diese Herausforderungen nicht mehr ausreichend aufgefangen werden.

Hinzu kommt eine deutliche **Zunahme an herausfordernder Elternarbeit**. Viele Erziehungsberechtigte befinden sich selbst in schwierigen Lebenssituationen und benötigen intensive Beratung, Begleitung und Unterstützung bei der Erziehungsarbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer sind jedoch in ihrer Rolle als pädagogische Fachkräfte oftmals nicht in der Lage, den Anforderungen der Elternarbeit im notwendigen Umfang gerecht zu werden. Immer wieder entstehen dadurch Konflikte, Missverständnisse und eine zusätzliche emotionale Belastung für das Kollegium.

Wir freuen uns, an unserer Schule bereits seit 2021 Heilpädagoginnen im Einsatz zu haben, die durch ihre fundierte Arbeit einen wertvollen Beitrag zur individuellen Förderung leisten. Unsere Heilpädagoginnen betreuen im Augenblick in 4 Stunden (einmal wöchentlich) 30 Kinder. Ihre Unterstützung in Form von Einzelfallarbeit, Förderung sozialer Kompetenzen und Beratung des Kollegiums ist von großer Bedeutung. Dennoch zeigen sich die gesamtpädagogischen Anforderungen mittlerweile so umfassend, dass diese nicht allein durch heilpädagogisches Fachpersonal abgedeckt werden können. Unter den von den Heilpädagoginnen betreuten Kindern befinden sich Kinder mit Sozialstörungen, aggressivem Verhalten gegenüber sich und anderen, Kinder die unter Prüfungsängsten, mangelnder Impulskontrolle und Problemen im Bereich der Konfliktlösungen leiden, um nur einiges zu nennen.

Die Einrichtung einer Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) stellt daher eine notwendige und sinnvolle Ergänzung unseres multiprofessionellen Teams dar. Eine JaS-Fachkraft kann unter anderem:

- als vertrauliche Ansprechperson für Kinder, Eltern und Lehrkräfte agieren,
- sozialpädagogische Beratung bieten und Konfliktprävention betreiben,
- bei der Vermittlung von Hilfen und externen Unterstützungsangeboten mitwirken,
- Netzwerkarbeit mit Jugendhilfe, Therapeuten, Ärzten und Behörden leisten,
- im Schulalltag aktivierende Gruppenarbeit und Projektarbeit zur Stärkung sozialer Kompetenzen durchführen
- sowie in Krisensituationen deeskalierend und unterstützend zur Seite stehen.

Eine JaS-Kraft würde somit einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung des schulischen Miteinanders, zur Entlastung des Lehr- und Betreuungspersonals sowie zur Förderung chancengerechter Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder leisten.

In der erfolgten Auflistung treffen für manche Kinder Mehrfachnennungen zu. Dennoch haben wir im Durchschnitt etwa 20 Schülerinnen und Schüler, die einen sehr hohen Unterstützungsbedarf haben. Mein Kollegium bewältigt hier über die normale Unterrichts- und Erziehungsarbeit hinaus ein gigantisches Aufgabengebiet. Da der Förderbedarf in den letzten Jahren stetig gewachsen ist, halten wir ein qualitativvolles Arbeiten nur noch mit professioneller Unterstützung durch eine JaS-Fachkraft für bewältigbar.

Aus den genannten Gründen beantragen wir hiermit die Einrichtung einer Stelle für Jugendsozialarbeit (JaS) an der Grundschule Ohlstadt. Wir sind überzeugt, dass diese Maßnahme einen nachhaltigen positiven Effekt auf die schulische Entwicklung, die psychosoziale Gesundheit der Kinder sowie auf das Arbeitsklima und die Gesunderhaltung des Kollegiums haben wird.

Für Ihre Unterstützung bedanke ich mich herzlich.

Für Rückfragen oder ein persönliches Gespräch stehe selbstverständlich jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Gabi Wallner, Rektorin